

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 42.

Donnerstag, den 8. April 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die am 31. März a. e. fälligen communischen Abgaben pro 2. Termin sind binnen 14 Tagen und spätestens bis an hiesige Stadtcasse pünktlich zu entrichten.
Gegen Zahlungssäumige wird nach Ablauf dieser Frist das Mahn- resp. Executionsverfahren eingeleitet.
Zwönitz, am 27. März 1880.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Die am 1. April a. e. fälligen Beiträge zur Immobilienbrandversicherungskasse werden mit 1 Pfennig von der Gebäudeversicherung und mit 1 1/2 Pfennig von der freiwilligen Versicherung pro Einheit erhoben.
Dieselben sind innerhalb der gesetzlich zulässigen achttägigen Frist, spätestens aber bis zum 10. April 1880 bei Vermeidung executivischer Beitreibung an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.
Zwönitz, am 27. März 1880.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Es ist seit einiger Zeit wiederholt vorgekommen, daß Angehörige von Verstorbenen das Begräbniß bei den Geistlichen und den betreffenden Kirchschullehrern, namentlich bei den Herren Rector Birn und Kirchner Albrecht, sowie dem Glöckner Dirich nicht angemeldet haben, wobei stets die Quittung aufzuzeigen ist, in der irrigen Meinung, Begräbnißbestellung sei Sache der Leichenfrau.
Wir verweisen demnach alle Gemeindeglieder auf die Schlußbestimmung XII des Gebührenregulativs, da sie sich im Unterlassungs-falle etwaigen Nachtheil selbst zuzuschreiben haben.
Zwönitz, den 6. April 1880.

Der Kirchenvorstand a. l. d. a.
Reidhardt, Pf.

Russisch-französische Gegensätze.

D. C. Kein Zweifel mehr, die Versuche Gortschakoff's zur Herstellung einer Allianz zwischen Rußland und Frankreich sind gründlich, und zwar auf lange hinaus gescheitert. In dem Momente, da die Spannung zwischen Rußland und Deutschland den höchsten Grad erreichte und man schon die Feder in der Hand des Präsidenten Grevy zu erblicken glaubte, mit der er die russisch-französische Kriegserklärung gegen Deutschland unterzeichnen sollte, in diesem Momente ereignete sich der Zwischenfall Hartmann und mit der Allianz war's vorbei. Seltsam! schon beinahe hundert Jahre dauern die Versuche, Rußland und Frankreich zur Defensiv- und zur Offensiv- einander näher zu bringen, aber immer wieder, so oft die beiderseitigen Staatsmänner im Begriffe waren, einander in die Arme zu sinken, gab's irgend ein Ereigniß, einen unbedeutenden Zwischenfall, und sofort hatte alle Annäherung ein Ende.

Die Versuche, Frankreich und Rußland zu verbünden, führen in die Zeit Napoleon's I. zurück, und zwar gingen sie vorwiegend von Rußland aus. Schon Paul I. und Alexander I. bewarben sich um Napoleon's Freundschaft und zwischen Letzterem und Alexander I. kam es sogar im Jahre 1807 auf einer Insel Niemen zur Verabredung eines förmlichen Planes auf Theilung der Welt. Napoleon sollte den Westen, Rußland den Osten mit Indien erhalten, das beide Mächte den Engländern entreißen sollten. Nur über Cines konnte man sich nicht einigen: über die europäische Türkei, insbesondere über Konstantinopel, das keiner dem andern überlassen wollte, und darüber ging die Theilung der Welt in die Brüche. Aber kaum war Napoleon gestürzt, so näherte sich Alexander den Bourbonen und sorgte bei beiden pariser Friedensschüssen dafür, daß Frankreich nicht sehr geschwächt wurde. Für Deutschland war er bekanntlich lange nicht so besorgt. Auch Nikolaus I. suchte sich mit den Bourbonen zu verständigen, denen er freie Hand gegen Deutschland versprach, wenn man ihn im Orient gewähren lasse. Aber ehe es zu einem Resultate kam, wurden die Bourbonen durch die Juli-Revolution gestürzt. Nikolaus haßte die Juli-Regierung als eine illegitime, und so lange

Louis Philipp regierte, durfte man ihm nicht von einer Allianz mit Frankreich reden. Mit der Republik von 1848 wollte er selbstverständlich noch weniger zu thun haben, und mit Napoleon III. gerieth er sogar in Krieg. Aber der Letztere scheint den orientalischen Krieg nur unternommen zu haben, um Rußland zu zeigen, wie vortheilhaft es für dasselbe sei, die Allianz mit Frankreich zu suchen; denn sofort nach dem Friedensschlusse, der Frankreich nichts einbrachte und Rußland nicht sehr schädigte, begann Napoleon III. Verhandlungen mit Rußland, die zu einer Allianz führen sollten. Das währte bis zum Jahre 1863, als plötzlich der polnische Aufstand ausbrach, der wegen der Sympathien, welche die polnische Sache überall und namentlich in Frankreich genoß, Napoleon zwang, diplomatisch sich Polens anzunehmen. Damit war selbstverständlich die Freundschaft Rußlands verscherzt. Aber nur vier Jahre dauerte die Erkältung; schon im Jahre 1867 standen Alexander II. und Napoleon III. wieder auf vertrautem Fuße, und der russische Kaiser besuchte sogar mit großem Gefolge die pariser Ausstellung. Es war ein Jahr nach Königgrätz, wo bekanntlich Napoleon's „patriotische Beklemmungen“ ihren Anfang nahmen. Alexander II. in Paris gefeiert, umschwärmt, umschmeichelt — der Allianzvertrag konnte jeden Augenblick unterzeichnet werden. Da plötzlich feuerte der Pole Berezowski einen Schuß auf Alexander II. und im Ausstellungspalaste gelte dem Zaren ein tausendstimmiges „Vive la Pologne“ in die Ohren. Mit der russisch-französischen Freundschaft war es abermals vorbei, und zwar so gründlich, daß der Zar bei Napoleons's Sturz und beim Unglück der Republik, trotz der flehentlichen Bitten des alten Thiers', keine Hand rührte. Aber sofort, als die Republik sich kräftig erwies, suchte Fürst Gortschakoff dieselbe an sich zu fesseln. Er fand beim Herzog Decazes, dem mehrjährigen französischen Minister des Auswärtigen, viele Bereitwilligkeiten, allein zu einem greifbaren Resultate führten die Gortschakoff'schen Zettelungen nicht. Kaiser Alexander, dem das Wort Republik ohnehin nicht sehr angenehm in die Ohren tönt, hielt an der Freundschaft mit Deutschland fest, aus der er im Orient große Vortheile zu ziehen hoffte. Die französischen Staatsmänner aber, welche die deutsch-russische Freundschaft für unvergänglich hielten, wandten sich, insbe-